Nr. 300. Freitag den 22. Dezember 1905. 42. Jahrg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exc. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Aus Südwestafrika.

!! **Unsere englischen Nachbarn.** Man schreibt uns: Aus den Kämpfen in Südwest-Afrika tritt eine Tatsache scharf hervor: Nach dem Tode Hendrik Witbois zeigte es sich, daß das Verschwinden dieses Kapitäns nur einen geringen Einfluß auf die Verhältnisse hatte. Auch General v. Trotha hat die Erklärung abgegeben, daß der Widerstand der Witbois nicht mehr so groß gewesen sei, wie im Anfange. Ihre Widerstandskraft war tatsächlich gebrochen, und die Führer derselben übergaben sich. Da steht als Hauptgegner noch Morengo da, dessen Bande sich noch auf einer beträchtlichen Höhe erhält und der immer noch den Verkehr mit dem englischen Gebiete aufrecht erhält. **Seine Leute stammen zum größten Teile aus der Kapkolonie und dort finden sie immer wieder Zuflucht.** So ist jetzt der Zustand eingetreten, daß die Hauptstämme im Schutzgebiet, die Herero und Hottentotten, dezimiert und zu weiterem Widerstande unfähig sind, daß aber ein farbiger Führer, der im Kaplande seine Ausbildung genoß, mit einer meistens aus kapländischen Elementen zusammengesetzten Horde den Kampf fortsetzt. Wir könnten jetzt an die Aufräumung und Beseitigung der Verheerung gehen, so aber nötigt uns Morenga, neue Truppen dahin zu senden und den Krieg fortzusetzen. Dadurch tritt die Tatsache deutlich hervor, daß das **Verhalten Englands** an der Ausdehnung und der Gewalt des Aufstandes, der uns hunderte von Millionen kostet, die Hauptschuld trifft. Auch der Bethanier Cornelius, der allein noch von den Hottentotten mit einer beträchtlichen Macht im Felde steht, findet seine Kraft und seinen Halt in Morengas Bande. Rechnet man hinzu, daß englische Einflüsterungen zur Erhebung der Eingeborenen am meisten beitrugen, so ist das Maß voll.

Die russische Revolution.

= **Moskau,** 21. Dez. Das soziale Leben stockt infolge des allgemeinen Ausstandes. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahnen ist eingestellt. Die oberen Bureaubeamten des Gemeinderats und des Semstwos legten mittags ebenfalls die Arbeit nieder, in einer Anzahl größerer Fabriken ist der Betrieb eingestellt, 50 000 Arbeiter feiern. In keiner Druckerei wird gearbeitet, morgen erscheinen keine Zeitungen. Morgen sind auch die meisten Schulen geschlossen, die Schüler sind bereits in die Weihnachtsferien entlassen. Die Weinverkaufsstellen sind geschlossen; die Vereinigung der Ingenieure ist dem Ausstande beigetreten. Die Bankanstalten treten wahrscheinlich morgen in den Ausstand. Da die elektrischen Zentralstationen nicht arbeiten, ist die Stadt ohne Beleuchtung, Theater und Klubs sind geschlossen. In den Postbureaus ist der Betrieb infolge mangelnder Beleuchtung des abends eingestellt. — Der Kongreß der Post- und Telegraphenbeamten beschloß, sich dem allgemeinen Ausstand anzuschließen. Viele Läden sind bereits mittags geschlossen, andere mußten abends, als die elektrische Beleuchtung ausblieb, geschlossen werden. Nachts wurden viele Führer der Arbeiter und Arbeiterdeputierte verhaftet. Die Versammlungen der Ausständigen wurden durch Kosaken auseinandergetrieben.

Tuckum zurückerobert.

Petersburg, 21. Dez. (Drahtber.) **Privatmeldungen zufolge ergab sich Tuckum (Kurland) nach einem heißen zwölfstündigen Kampfe mit den russischen Truppen. Die Stadt war vorzüglich nach allen Regeln der Taktik befestigt. Ringsum waren Verschanzungen und Wolfsgruben angelegt und Maschinengewehre aufgestellt. Sowohl bei den Aufständischen, wie bei den Truppen gab es viele Tote und Verwundete.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiserbesuch in Braunschweig** ist mit einer Regentschaft des Prinzen Eitel-Friedrich in Verbindung gebracht worden. Hierzu wird der „Köln. Ztg." aus Braunschweig geschrieben: In allen ernsthaften Kreisen ist man der Ansicht, daß es sich hierbei um ein leeres Gerücht handelt. Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat folgende Ansicht: Der Kaiser ist, obwohl er wiederholt in der Nähe war, seit 1889 nicht in Braunschweig gewesen. Die Welfen wollten daraus die Folge ziehen, der Kaiser sei mit dem jetzigen Zustand der Dinge in Braunschweig nicht zufrieden, würde es vielmehr gern sehen, wenn die „Braunschweiger Frage" den Interessen des Herzogs von Cumberland entsprechend geregelt werde. Daß diesen Deutungen durch den Besuch des Kaisers ein Ende gemacht wird, dürfte eine der erfreulichsten Folgen dieses Besuches sein. Allerdings würden es die Braunschweiger mit Freuden begrüßen, wenn die Regierung des Landes entgültig geregelt würde, sowenig man die Verdienste des Regenten verkennt. Daß aber etwa noch der Herzog von Cumberland Herzog von Braunschweig werden könnte, dürfte schon aus dem Grunde ausgeschlossen sein, weil dieser, den Ueberlieferungen seines Hauses folgend und seinen hannoverschen Anhängern zuliebe, schwerlich jemals in aller Form auf Hannover verzichten wird.

— **30 Soldaten des 4. Kürassierregiments in Münster** in Westfalen sollten französischen Blättern zufolge fahnenflüchtig geworden und nach Frankreich geflohen sein. Diese Angabe ist erfunden. Im ganzen Jahre 1905 ist aus dem genannten Regiment nur ein einziger Mann, ein Elsässer, desertiert.

— **Wie Abg. Korfanty den Papst abkanzelt.** Berlin, 20. Dez. Zu dem Rundschreiben des Papstes an die polnischen Bischöfe bemerkt der „Polak", der vom Abgeordneten Korfanty herausgegeben wird, folgendes:

Im Interesse der katholischen Sache ist es bedauerlich, daß der Papst über die Zustände in Polen so schlecht informiert ist. Würde der Papst die politische Lage in Polen kennen, so hätte er ein solches Schreiben nicht verfaßt. Nach unserer Ansicht ist sein Schreiben geeignet, die katholischen Interessen zu schädigen. Wie sehr die wahren Verhältnisse in Polen dem Papst unbekannt sind, geht schon daraus hervor, daß er von Judenverfolgungen in Polen spricht. Indessen ist es bei uns in Polen trotz der Provokation seitens der zarischen Regierung und trotz der ungeeigneten Haltung der Juden gegenüber den Katholiken und Polen zu keinen Judenverfolgungen gekommen. Wir sind der Ansicht, daß die polnische Geistlichkeit die Pflicht hat, Rom über unsere Lage besser zu informieren. Andererseits hat aber auch der Papst die Pflicht, sich über die Polen bessere Informationen zu verschaffen, statt uns vor der ganzen Welt solcher Verbrechen zu beschuldigen, wie es die Judenverfolgungen sind. Der **Papst ist in politischen Dingen nicht unfehlbar** und kann daher solche Irrtümer ebenso wie andere Sterbliche begehn; der letzte Irrtum dürfte aber der katholischen Sache schaden!

Deutsch-amerikanischer Zollkrieg.

London, 21. Dez. (Drahtber.) Meldungen aus Daily Telegraph aus Washington zufolge glaubt das Staatsdepartement nicht mehr, einen Zollkrieg mit Deutschland abwenden zu können.

Von der Sozialdemokratie.

Der „Correspondent" der Buchdrucker bleibt dem „Vorwärts" die Antwort auf seine liebenswürdige Charakteristik, daß er an „Gewerkschaftskretinismus" leide, nicht schuldig. Er erklärt, weder „ruppig" genug zu sein, um Herrn Stadthagen, noch „borniert" genug zu sein, „um Frau Rosalie Lübeck, alias Rosa Luxemburg, das Vergnügen streitig zu machen". Der Redakteur des „Correspondent", Rexhäuser, stellt gegenüber der Behauptung des „Vorwärts", daß er, „innerhalb der Gewerkschaften auf einem Isolierschemel" sitze, fest, daß in einer Dresdner „riesig besuchten" sozialdemokratischen Versammlung, in der er gesprochen habe, die Befürwortung des Massenstreiks gegen 20 bis 30 Stimmen der „Unentwegten" abgelehnt worden sei, und macht dabei folgende niedliche Andeutungen:

„Freilich ist es bequemer, am Schreibtisch und in der Theorie für den politischen Massenstreik einzutreten und die Arbeiter für Straßendemonstrationen zu begeistern, im kritischen Augenblicke aber die Massen führerlos zu lassen und die praktische Position eines Straßenbahnwagens oder einer Droschke als geeigneten Ort für seine „wirkungsvolle" Demonstration zu wählen. Diesen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis haben auch die Dresdener Arbeiter herausgefunden. Und zwar ohne unsere Belehrung. Sollte der Sinn dieser Worte dem „Vorwärts" dunkel sein, sind wir zu näherer Aufklärung gern bereit."

Schade, daß der „Correspondent" den Namen dieses grimmigen Revolutionärs, der von dem Straßenbahnwagen bezw. einer Droschke aus den Massenstreik „dirigiert", vorerst noch schamhaft verschweigt.

Ein Urteil über die „Genossen".

Vor Jahren wurde folgendes Urteil über die sozialdemokratische Partei gefällt, das heute besonders interessant ist:

„Nichts als eine wahrhaft **hündische Schmeichelei,** wie sie nicht leicht verhängnisvoller von kriechenden Höflingen gegen betörte Fürsten geübt werden mag; nichts als im besten Falle die flachsten Eitelkeiten der Welt, die unfruchtbarsten Tarm- und Spektakleszenen . . . **lächerlich-widerwärtige Ketzergerichte** . . . tosende Volksversammlungen . . . . **das** waren die Steine, welche die sozialdemokratische Agitation den Arbeitern statt des Brotes gab . . .

Ungleich verderblicher wirkte die gänzliche **Verrohung und Verrottung,** die man in den Gemütern der Arbeiter hervorzurufen suchte, um sie fähig und willig für eine **gewaltsame Revolution** zu machen, denn hierauf und auf nichts anderes lief die ganze Agitation hinaus . . . Unter **Strömen von Kot** sollte alles begraben werden, woran sich die Ehre des deutschen Mannes knüpft, um jede Spur menschlicher Scheu aus den Herzen der Arbeiter zu reißen.

Endlich aber, in faulen und schlechten Naturen weckte die sozialdemokratische Agitation **herostratische Gelüste.** Die **Frechheit,** mit welcher sie die besitzenden und gebildeten Klassen in allen ihren Gliedern als verkommen, die Arbeiter dagegen als edle und reine Menschen darstellte, **bezauberte jeden dummen Jungen,** der nichts gelernt hatte und auch nichts lerne wollte, aber begeistert die Aussicht ergriff, durch **Bummeln und Schwatzen** und sonstigen öffentlichen Unfug „berühmt" zu werden."

Wer hat so geschrieben? Kein anderer als „Genosse" Franz Mehring, der jetzt der erste „Ketzerrichter" und „Herostrat" ist und mit seinen Leitartikeln in der „Leipz. Volksztg." die Gemüter der Arbeiter „fähig und willig für eine gewaltsame Revolution" macht.

Der Unfug des Duellzwanges.

— Gegen den Duellzwang richtet sich eine vom Zentrum im Reichstage eingebrachte Anfrage. Der zu Grunde liegende besondere Fall wird jetzt von der Köln. Volksztg. wie folgt dargestellt: Ein junger Mann, der als Arzt einen Verwandten des Rechtsanwalts Feldhaus in Mühlheim am Rhein vertreten hatte und mit seinem Auftraggeber wegen der Vertretung in Streitigkeiten geraten war, schrieb ohne weitere Veranlassung an den der Angelegenheit fernstehenden Anwalt einen beleidigenden Brief. In dem auf die Klage ergangenen gerichtlichen Urteil ist die Beleidigung als „durch gar nichts begründet, frivol und provokatorisch" bezeichnet. Als F. den Brief erhielt, machte er in seiner Eigenschaft als Leutnant der Artillerie-Landwehr beim Ehrenrat Anzeige. Der Beleidiger, der nicht im Militärverhältnis steht, erklärte zunächst auch, sich der Entscheidung des Ehrengerichts zu unterwerfen, zog dann aber die Erklärung zurück. Darauf reichte Rechtsanwalt Feldhaus Klage bei dem ordentlichen Gericht ein, das den Beleidiger zu der höchsten zulässigen Geldstrafe verurteilte und von der Verhängung einer Gefängnisstrafe nur deshalb abgesehen hat, weil der Angeklagte noch „ein junger, offenbar noch wenig welterfahrener und von einseitig studentischen Anschauungen noch völlig beherrschter Mann" sei. Trotzdem wurde das militärehrengerichtliche Verfahren gegen Feldhaus eingeleitet, „weil er es abgelehnt habe, für eine ihm zugefügte Beleidigung standesgemäße Genugtuung zu fordern und zwar unter Anführung von Gründen, welche mit den Anschauungen eines Offiziers über Austrag von Ehrenhändeln nicht vereinbar sind." Herr Feldhaus hatte auf die Persönlichkeit des Beleidigers und seine grundsätzliche Stellung gegenüber dem Duell verwiesen.

Durch Spruch des Ehrengerichts wurde er mit schlichtem Abschied entlassen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 22. Dezember 1905.

** **(Herr Dr. Busch Königlicher Landrat.)** Wie die ministerielle Berl. Korr. mitteilt, hat Se. Majestät der König den Herrn Regierungsassessor Dr. Busch, der bisher den Kreis Hörde kommissarisch verwaltete, zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt im Kreise Hörde übertragen. Herr Dr. Busch ist bekanntlich vom Kreistage seinerzeit einstimmig in Vorschlag gebracht worden, gewiß ein Beweis dafür, daß er sich in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit in unserem Kreise schon weitgehende Sympathien erworben hat. Möge der Kreis Hörde unter seiner Leitung sich zu immer größerer Blüte entfalten zum Wohle aller Kreiseingesessenen.

:: **(Kirchliche Wahlen.)** In der großen evangelischen Gemeinde wurden auf 4 Jahre gewählt als Kirchmeister Herr Wilhelm von Lünen zu Villigst, zu Aeltesten die Herren Wilhelm Ostermann von hier und Landwirt Pläßer zu Holzen, zu Diakonen die Herren Gustav Waltenberg von hier und Landwirt Spaemann jun. zu Geisecke.

** **(Weihnachtsfeier.)** Der Evangelische Arbeiter- und Bürgerverein veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am zweiten Weihnachtstage im Saale des Herrn Schulze-Selmig. Der erste Teil des reichhaltigen Festprogramms weist Vorträge der Gesangabteilung und des Posaunenchors, Ansprachen, Deklamationen und Weihnachtsfestspiele auf. Weiter werden im Verlauf der Feier 80 Lichtbilder gezeigt, welche uns eine Reise durch Palästina tun lassen. (Näheres durch Inserat in der morgigen Nummer.)

** **(Ehrung des Postdirektors Dicke.)** Von der Ruhrtaler-Sängervereinigung wurde gestern Abend unserem scheidenden Postdirektor Dicke ein Abschiedsständchen gebracht. Die Herren sangen in der bei ihnen gewöhnten vollendeten Weise in der Wohnung mehrere Lieder und der Vorsitzende wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, es sei ihre Absicht gewesen, mit dem Ständchen den Dank für das große Interesse auszudrücken, welches der Herr Postdirektor mit seinem feinen Musikverständnis den Sängern stets entgegengebracht hätte. Später blieben die Sänger und der Gefeierte noch mehrere Stunden im Hotel zur Post in gemütlicher Unterhaltung beieinander. Wie wir hören, ist Herr Postdirektor Dicke von verschiedenen anderen Vereinen zum Ehrenmitgliede ernannt worden; es ist das ein Beweis für die großen Sympathien, die sich der Scheidende in breiten Schichten unserer Mitbürger erworben hat.

§§ **(Kleinhandel mit Essig-Essenz.)** Ein Entwurf zu einer Verordnung, wodurch der Kleinverkehr mit Essigessenz geregelt werden soll, ist den Bundesregierungen überwiesen worden. Er bestimmt, daß Essigessenz an andere Personen als gewerbsmäßige Wiederverkäufer in offenen Verkaufsstellen in Mengen und Gefäßen von einem Liter und darunter nur in einer Verdünnung von höchstens 15 Gewichtsteilen Essigsäure in 100 Gewichtsteilen feilgehalten, verkauft oder sonst abgegeben werden darf. Die Vorschrift soll sechs Monate nach ihrer Bekanntmachung in Kraft treten.

** **(Mißglückter Pferdediebstahl.)** In vorvergangener Nacht versuchten mehrere Personen, das Pferd des Milchhändlers Otto in der Hagenerstraße zu stehlen. Das Tier war bereits auf die Straße gebracht, als zwei heimkehrende Bewohner desselben Hauses die Pferdediebe — zwei Männer und eine Frauensperson — überraschten, worauf sie unter Zurücklassung des Pferdes Reißaus nahmen.

** **(Weihnachtsbescherung für die Armen.)** Nachdem gestern nachmittag, wie wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, zwei Doppelwaggon Kohlen unter den Ortsarmen verteilt wurden, gelangt heute nachmittag 3,30 Uhr im alten Rathaussaale eine größere Anzahl Lebensmittel, wie Kaffee, Brot und Fleisch zur Verteilung. Durch diese langjährige schöne Sitte kehrt auch die Christfreude in den Häusern unserer bedürftigen Mitbürger ein.

** **(Der Deutsche Brauerbund)** erließ ein Rundschreiben, in welchem um Geldbeiträge zur Bekämpfung der Antialkoholbewegung gebeten wird. Der Ausschuß beschloß, in diesem Sinne die neue Zeitschrift „Das Leben“ mit 30 000 Mark zu unterstützen und diese Summe durch eine Sammlung aufzubringen. 17 000 Mark gingen alsbald ein. Die Brauindustrie klagt über eine empfindliche wirtschaftliche Schädigung, die ihr durch die Abstinenzbewegung erwachse. Auch in dem Fachorgan der Wirte ist die Auseinandersetzung mit der Antialkoholbewegung sozusagen ständig geworden. — In dieser beweglichen Klage liegt nicht nur die unfreiwillige Anerkennung der Wirksamkeit, sondern auch der Berechtigung der Antialkoholbewegung.

(—) **Hohensyburg, 22. Dez.** (Ausschmückung unserer Kirche.) Die hiesige Kirchenvertretung hatte vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, unserer Kirche eine neue Eindachung zu geben. Weil das Kirchlein aber zu den historischen Bauten gehört, so hat das Konsistorium in Münster diesem Beschluß die Genehmigung versagt. Mit der Ersetzung der bisherigen schlichten Kirchenfenster in Chor durch bunte Glasfenster erklärte sich genannte Behörde einverstanden. Inzwischen ist mit dem Einsetzen dieser sechs neuen Fenster, sämtlich durch Herrn Rittergutsbesitzer Overweg zu Reichsmark in hochherziger Weise geschenkt, begonnen worden. Die Motive dieser Fenster vereinigen biblische und Weltgeschichte; drei der Fenster stellen die Taufe Jesu, die Taufe Wittekinds und die Taufe Luthers dar. Die Fenster sind in einer Darmstädter Glasmalerei hergestellt und eine hervorragende Zierde des Gotteshauses; dem Stifter dieses Schmuckes sei auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt.

* **Hörde,** 21. Dez. (Falsches Geld.) In der Bergmann'schen Wirtschaft hierselbst wurde ein Mann festgenommen, welcher ein falsches 5-Markstück wechseln wollte. Bei der Visitation des Verhafteten stellte es sich heraus, daß er noch mehrere Falsifikate bei sich führte.

** **Hombruch,** 21. Dez. (Erhängt.) Der Fabrikarbeiter Royke hier, Wilhelmstraße 12, wurde gestern mittag in dem Garten des Wirtes Schulzee-Berge erhängt aufgefunden. Was den Mann, welcher 61 Jahre alt ist, zu der Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

** **Kirchhörde,** 21. Dez. (Außer Verfolgung gesetzt.) Der Invalide Heinrich Kretz, welcher seinen Sohn Ewald im Sommer d. J. mit einem Jagdgewehr erschossen hat, ist vor mehreren Wochen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Da nun die Untersuchung ergeben hat, daß K. in Notwehr gehandelt hat, so hat die Königliche Staatsanwaltschaft in Dortmund das Verfahren gegen Kretz eingestellt.

Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 21. Dez. (Wechselfälscher verhaftet.) Gestern abend nahm die Polizei den Agenten Karl Nilges fest, der sich hier mit Beschaffung von Hypothekengeldern befaßte und dabei umfangreiche Wechselfälschungen beging. Er hat mehrere Wechsel in beträchtlicher Höhe in Zahlung genommen. Außerdem hat er sich von seinen Auftraggebern Vorschüsse zahlen lassen und das Geld für sich verbraucht. Nilges trug bei seiner Verhaftung noch mehrere Wechsel in der Tasche.

* **Witten,** 21. Dez. (Weihnachtsspenden.) Die Direktion des Gußstahlwerks Witten macht durch Anschlag bekannt, daß aus Veranlassung des letztjährigen guten Geschäftsabschlusses denjenigen Leuten, die sich durch eine treue, wenigstens fünfjährige ununterbrochene Dienstzeit auszeichnen, in Anerkennung derselben Prämien gezahlt werden. Es erhalten 40 M. diejenigen Leute, welche mindestens 15 Jahre, 30 M. die, welche 10 Jahre, 20 M. die, welche 5 Jahre in Diensten des Werkes sind. Ebenso werden, wie stets alljährlich, den Invaliden und Witwen Unterstützungen gezahlt. Es kommen für Prämien und Unterstützungen 592 Arbeiter, 28 Invaliden und 108 Witwen in Betracht.

* **Bochum,** 21. Dez. (Tödlicher Unfall.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Waggonbauwerkstatt des Bochumer Vereins. Ein in dem genannten Betriebe beschäftigter Arbeiter wollte mit einer eisernen Stange einen Treibriemen auf eine in Bewegung befindliche Seilscheibe legen. Dabei geriet die Stange mit ihrem oberen Ende zwischen Riemen und Seilscheibe und das untere Ende traf den Arbeiter am Leib. Der Aermste starb an den erlittenen inneren Verletzungen auf dem Transport zum Krankenhause.

* **Langendreer,** 21. Dez. (Tödliche Verletzungen) erlitt der Bergmann W. aus Lütgendortmund, der auf einer hiesigen Zeche durch herabfallende Gesteinsmassen schwer verletzt verschüttet wurde und über 20 Stunden von aller Welt abgeschnitten war. Erst nach angestrengten Rettungsarbeiten konnte W. zutage gefördert werden, wo er nach einigen Stunden erlag. W. ist verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* **Paderborn,** 21. Dez. (Eine Submissionsblüte,) wie sie so leicht nicht übertroffen werden dürfte, zeitigte der am Samstag stattgefundene Submissionsverding für die Eisenbahn Paderborn-Lippspringe. Die Differenz zwischen dem Höchstgebot (195 429,30 Mark) und dem Mindestgebot (59 416,17 Mark) beträgt sage und schreibe 138 013,13 Mark. Wer hat nun wohl richtig gerechnet?

* **Siegen,** 31. Dez. (In gefährlicher Lage.) Ein Würgendorfer Fuhrwerk beförderte eine Ladung Dynamit nach der Grube „Gute Hoffnung“ bei St. Goar. Als das Fuhrwerk das Bahngleise vor der Grube passierte, standen die Pferde still und waren nicht von der Stelle zu bringen. Zu seinem Schrecken erblickte der Fuhrmann in der Ferne einen herankommenden Eisenbahnzug. Schnell entschlossen griff er zur Laterne und eilte, mit der Laterne winkend, dem Zuge entgegen. Das Notzeichen wurde von dem Lokomotivführer bemerkt und der Zug kurz vor dem dastehenden Wagen zum Stehen gebracht.

* **Krefeld,** 21. Dez. (Die hiesige Innungsbank) wurde kürzlich von einem Lehrling, der gegen einen gefälschten Postscheck Geld im Betrage von 30 000 Mk. empfangen hatte, bestohlen. Die Bankleitung erklärt nun, daß die Bank dadurch keinen Schaden erleiden wird. Sie sei durch Versicherung gedeckt. Würde die Versicherungsgesellschaft nicht zahlen, so würden Vorstand und Aufsichtsrat für den Schaden aufkommen.

* **Aachen,** 20. Dez. (Bestrafte Denunziantin.) Die Ehefrau eines Sattlers aus Gürzenich hatte im Oktober dieses Jahres schriftlich bei der Polizeiverwaltung Anzeige erstattet, die Stundenfrau K. mache sich in verschiedenen näher benannten größeren Geschäften, woselbst sie Putzarbeiten verrichtete, fortgesetzt erheblicher Diebstähle schuldig. Die Frau, so hieß es in dem Briefe weiter, schleppe bei diesen im großen Umfange betriebenen Diebereien alle erreichbaren Sachen, wie Haushaltungsgegenstände, Zigaretten, Kinderspielsachen usw. mit nach Hause, um sie dann an ihre Nachbarn zu verschenken oder für einen Spottpreis zu verkaufen. Der Brief war mit dem fingierten Namen F. P. Braun unterzeichnet. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der ganze Inhalt des Briefes auf Verleumdung beruhte, und daß die mit der Stundenfrau verfeindete Sattlersfrau die Schreiberin des Briefes war. Die Angeklagte, die in guten Vermögensverhältnissen lebt und bisher noch nicht bestraft ist, wurde gestern zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Regensburg, 21. Dez. Der Stabsarzt Michl wurde wegen Verbrechens gegen das keimende Leben vom Kriegsgericht zu einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis verurteilt, wurde aber gegen 20 000 M. Kaution aus der Haft entlassen.

Brünn, 21. Dez. Gestern abend halb 10 Uhr entgleisten bei Nezamislitz zwei Wagen des Pueran-Brünner Personenzuges und stürzten über den Bahndamm ab. Ein Arbeiter wurde getötet und 20 Personen verletzt, mehrere schwer.

Prag, 21. Dez. Die Schiffahrt auf der Elbe ist wegen Treibeis heute schon eingestellt worden.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung“.

Prinz Heinrich an Bord des Engländers.

Kiel, 21. Dez. (Drahtber.) Prinz Heinrich von Preußen, der gestern von den Jagden in Schlesien hierher zurückgekehrt war, stattete heute vormittag dem im Hafen liegenden englischen Kreuzer „Saphire“ einen Besuch ab. Beim Vonbordgehen wurde die Flagge des Prinzadmirals mit 17 Schuß salutiert.

Dr. Karl Peters.

Berlin, 21. Dez. (Wolff-Tel.) Dr. Karl Peters ist bekanntlich der Ansicht, in dem wiederholt von ihm bereisten Sofala im Gebiete des Zambesi (Portug.-Ostafrika) das alte Goldland Ophir vor sich zu haben. Schürfversuche haben jedenfalls ergeben, daß der Boden sehr goldhaltig ist; insbesondere scheint die Windaghil-Mine alle aufgewendete Mühe zu lohnen. Die Mine liegt am Mudza-Fluß, etwa 20 Kilometer von der Eisenbahnstation Macequece der Beira-Maschona-Bahn und 200 Kilometer von Beira am Indischen Ozean. Nach den bisherigen Erfolgen ist der mit Kupfer vergesellschaftete Goldreichtum so groß, daß jeder Arbeitstag einen Reingewinn von 3000 Mk. aufbringt. Dr. Peters wird daher im Januar seine neue Reise nach Afrika antreten.

Wahlversammlungen in Hamburg.

Hamburg, 21. Dez. Nach dem Erscheinen des Berichts der Wahlrechtskommission wird die sozialdemokratische Partei Massenversammlungen veranstalten, um dem Protest der Arbeiterschaft gegen die geplante Verschlechterung energischen Ausdruck zu geben.

Frankreich baut 18 000 Tonnen-Panzer.

Paris, 21. Dez. (Drahtber.) Der französische Marineminister Thomson kündigte eine Vorlage wegen Erbauung von drei Panzerschiffen mit je 18 000 Tonnen Deplazement an.

Der Löw' ist los.

St. Etienne, 22. Dez. (Drahtber.) Aus einer auf der Bahn verladenen Menagerie brachen zwei Löwen aus und legten sich auf die Geleise. Des Publikums bemächtigte sich eine Panik. Der Stationsvorsteher benachrichtigte die Gendarmerie, die von einer Lokomotive aus die beiden Tiere erschoß.

Kämpfe in Kaukasien.

Konstantinopel, 21. Dez. (Drahtber.) Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten fortdauernd sehr ernst. Die Stadt Jelisawetpol im Kaukasus wurde von Armeniern und Tartaren in Flammen gesetzt und gänzlich zerstört. Gegen 2000 Menschen sollen auf dem Kampfplatze geblieben sein. In Tiflis wurde die Erhebung durch Metzeleien der Tartaren eingeleitet. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß. Die in Konstantinopel eingetroffenen Flüchtlinge haben vielfach die Fahrt von Tiflis nach Batum auf den Dächern der Eisenbahnwagen sitzend, zurücklegen müssen, so groß war der Andrang. In Batum werden weder Zölle erhoben, noch Pässe gefordert. Alles ist in vollständiger Auflösung begriffen. Heute langten in Konstantinopel wieder 200 Flüchtlinge an.

Grausige Szenen in Wladiwostok.

London, 21. Dez. (Heroldtel.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio überbrachte der deutsche Dampfer „Shah Zada“ Nachrichten über neue Unruhen in Sibirien aus Wladiwostok nach Japan. Die Meutereien dehnten sich auch bis Tomsk aus. Die Meutereien unter den Truppen in Tomsk nahmen sehr große Dimensionen an. Die Meuterer verübten furchtbare Exzesse. Schließlich wurden Kosaken zur Unterwerfung des Aufstandes herangezogen. Die meuternden Soldaten schlossen sich in den Kasernen ein und verteidigten sich hartnäckig. Die Kosaken setzten die Kasernen in Brand, woselbst 900 Meuterer eingeschlossen waren. Viele verbrannten. Viele wurden von den Kosaken getötet, als sie aus den brennenden Kasernen flüchteten. Unbeschreibliche Schreckensszenen spielten sich hierbei ab. Auch in Wladiwostok ging es ähnlich zu. Auch hier wurden die Kasernen, in denen sich 120 Soldaten eingeschlossen hatten, von den Kosaken angezündet. Als die Eingeschlossenen die Gebäude verließen, um dem Flammentode zu entgehen, wurden viele auf der Straße von den Kosaken getötet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Größtes und billigstes Konfektionshaus

H. Hettlage,

Elberfelderstraße 53 **HAGEN** Elberfelderstraße 53

empfiehlt

passende Weihnachts-Geschenke

ganz besonders preiswürdig.

Für Herren.

Herren-Paletots	9—58 Mk.
Herren Anzüge	9—60 „
Rock- und Gehrock-Anzüge	27—65 „
Loden-Joppen für Haus und Straße	3—28 „
Fantasie-Westen von	2,50—20 „
Zurückgesetzte, bedeutend unter Preis, **Herren-Hosen** von 2,75, 3,25 u. 6,50	„
Ein Posten woll. und halbwollene **Herrenwesten** zum Aussuchen 1,50 Wert bis 6	„

Für Knaben.

Knaben-Paletots in jeder Form	2,50—30 Mk.
Knaben-Joppen-Anzüge in den neuesten Dessins	1.75—18 „
Knaben-Blusen-Anzüge in reichhaltigster Auswahl	2,50—24 „
Knaben-Joppen in verschiedenen Facons	2,50—8 „
Knaben-Hosen in allen Größen	0,80—7 „
Knaben-Blusen hochgeschlossene und offene Facons	1,50—10 „
Knaben-Sweaters in allen größen und Preislagen.	
Knaben-Hüte und -Mützen in allen Preislagen.	

Spezial-Abteilung:

Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Der **Männer-Gesang-Verein „Germania" Geisecke-Lichtendorf** feiert am 2. Weihnachtstage im Saale des Wirts Eichmann zu Geisecke sein diesjähriges

Winterkränzchen

durch

Konzert, Theater und Ball.

Anfang des Konzerts punkt 4 Uhr.
Anfang des Fest-Balles 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Die passiven Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen. 4451

Zu Weihnachten empfehle:

4456

Prima schwere Waldhasen, Gänse, Hühner, frische Landeier, Konserven, Aepfel, Apfelsinen, Birnen, Wallnüsse, Haselnüsse usw.

Jeden Donnerstag **frisch. Schellfisch**

zu den billigsten Preisen.

Jda Becker,

Westenstraße Nr. 9.

Ergste!

Am 2. Weihnachtstage

Ball.

Wwe. Wilh. Pütter.

---

55 Pf.  55 Pf.

Samstag morgen ist auf dem hiesigen Wochenmarkt 4459 **dickes, fettes Rindfleisch** zu haben.

Fett oder mager nur 55 Pfg. per Pfund.

Zum Backen empfehle:

Weizenmehl 000 per Pfd. 11½ Pf.
Rosinen kleine p. Pfd. 19 „
Rosinen dicke „ „ 30 „
Korinthen „ „ 18 „
1 Päckch. **Backpulver** 25 „
1 „ **Vanillezuck.** 25 „
1 Gläsch. **Citronenf.** 25 „
sowie alle Zutaten billigst

Ant. Berkenkopf
Hülsingstr. 22.

Kein Preisschießen!

Während der Feiertage dient zur Unterhaltung: 4455
Gänseschießen,
Entenschießen,
Hasenschießen,
Billardspielen etc. etc.
W. Lehmhaus, Gastw. z. „Hirsch".

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 28. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr sollen in der Waldung des Guts **Villigst**, Forsthaus Hachsberg und Sauernholz ca. **55 Haufen Eichenbrennholz** und **35 Haufen Rottannenstangen** zu Bohnenstangen, Baumpfählen und Frechtungsholz geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft im Ort und Stelle Habichsberg und Wirtschaft Großenbräucker in Villigst.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 18. Dezember 1905.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Neue Conserven

zu äußerst billigen Preisen bei

Wilh. Hark,

Bahnhofstraße 25.

Jeder Käufer erhält einen ff. Wandkalender gratis. 4243

Zur Auswahl eines passenden **Weihnachtsgeschenkes** empfehle ich mein **großes Lager** in

Cigarren
Cigaretten
Tabaken
Pfeifen

Cigarren in 25 und 50 Stck. Packungen von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Jeder Käufer erhält einen ff. Wandkalender gratis.

Wilh. Hark,

4241) Bahnhofstr. 52.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 4. Januar 1906 vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in meiner Waldung am **Hole** 4460 **40 Rm. Rottannen** u. **Lärchen zu Bau- und Nutzholz, Gerüst- und Frechtungsstangen** etc. geeignet, nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen lassen.

Holzen, im Dezember 1905.

A. Schulte, Drüfel.



Von 5 Pferden diese Woche empfehle ich die 446

schönsten Braten.

Fleisch ohne Knochen 35 Pfg.
mit „ 30 „
„ — **Gehacktes.** —

Warme Portion usw.

Jäger's Speiserestaurant.

Die Weihnachtsglocken

läuten es in alle Lande, dass **Reeses 5 Pfennig Backpulver** für 1—1½ Pfd. Mehl, sowie **Reeses Puddingpulver** und **Vanillin-Zucker mit Prämienscheinen** unübertroffen sind, Ueberall käuflich.

4446) **Reese Gesellschaft,** Hameln.

Mein Geschäft

bleibt vor Weihnachten jeden Abend bis 10 Uhr

geöffnet,

ist hingegen **Sonntag,** den **24. Dezember, geschlossen.**

Ich bitte daher meine werte Kundschaft freundlichst, ihre Einkäufe schon an diesen Tagen besorgen zu wollen.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Buch- und Papierhandlung.

!Ergste!

Zum Sylvester-Ball

Sonntag, den 31. Dez. 1905, ladet ergebenst ein 4449

August Hengstenberg.

Tüchtiges, katholisches 4445

Mädchen,

in Küchen- und sonstigen Arbeiten bewandert, für einen besseren Haushalt nach Dortmund gesucht. Näheres bei Frau Restaurat. **W. Gockel,** Berghofen.

Apfesinen p. Stck. 5 Pf.
fl. Caces p. Pfd. 40 Pf.
Pfeffernüsse
Haselnüsse
Wallnüsse billigst. 4242

Jeder Käufer erhält einen Wandkalender gratis.

Wilhelm Hark.

Bahnhofstr 25.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.

Vorgerückter Saison wegen

verkaufe ich sämtliche vorrätigen **Neuheiten** in

Damen-Jackets, Paletots, Capes, Umhängen,

Kinder-Jackets, Paletots, Kragen mit

20 Prozent Rabatt!

Auf alle übrigen, vorrätigen Artikel gewähre ich bis Weihnachten bei

Bar-Einkäufen

10 Prozent Rabatt!

Hochachtungsvoll

J. Hecht Nachfolger,

SCHWERTE, Ostenstrasse 20.

Alle Jahre wieder

gebe ich altem Herkommen gemäß vor

Weihnachten

auf sämtliche Manufakturwaren bei Einkäufen von

je 3 Mark 35 Pfg. Rabatt

oder solide Zugaben in demselben Wert. Es ist bekannt, daß ich sämtliche Manufakturwaren hervorragend billig verkaufe.

Hübsche Velour-Kleiderstoffe 6 Mtr. zu Mk. 1 80 bis 4.50.

Posten schwerer halbwollener **Winterkleiderstoffe** 6 Mtr. zu Mk. 4.50 und 5 40.

Sonstige Neuheiten in **Kleiderstoffen** Mtr. von Mk. 1—2.

Partie hübscher rein woll. **Blusenstoffe** unter Preis 95 Pfg. per Meter.

Partie **Kleiderreste** zu und unter Einkaufspreis.

Damenkragen, Jackets, Kinderjackets von 4 Mk. an.

Hübsche fertige **Kinderkleidchen und Schürzen** sehr billig.

Tischdecken, Gardinen, Teppiche in jeder Preislage.

Tischtücher 70, 125 und 150 Pfg., große **Handtücher** 25, 35 Pfg. und höher

Bekannte breite **Schürzensiamosen,** waschecht, nur 45, 58 und 70 Pfg. per Meter.

Guter breiter **Schürzendruck** 55, 68 und 80 Pfg. per Meter.

Große schwere **Biber Frauenhemden,** 110 cm. lang, 110 Pfg., **Biber- und Normal-Herrenhemden** von 100 Pfg. an. **Unterhosen** von 75 Pfg an. **Unterjacken** v 1.— Mk. u. **Hautjacken** v. 85 Pfg. an.

Damen-, Lama- u. Fantasie-Tücher von Mk. 1,15 an.

Herren-Lodenjoppen, Hosen in Zwirn u. Buckskin ꝛc. sehr billig.

Große Auswahl in **Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipsen, Handschuhen** ꝛc.

Ein Posten zweischläfiger **Steppdecken unter Preis** 4 Mk. per Stück.

Auch alle hier nicht angeführten Artikel werden mit 3 Pfg. Rabatt verkauft.

Wilh. Sasse,

Schwerte, Hüsingstrasse 3. 4103

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Empfehle mich bei allen vorkommenden Festlichkeiten als

Köchin.

Martha Becker, Mühlenstr. 6.

Pelzwaren

Fr. Reineke

Hüsingstraße 14.

Größte Auswahl. Billigste Preis.

! Weihnachts-Empfehlung !

Zu den Feiertagen empfehle ich:

Hochfeines Spekulatius, a Pfund 60 Pfg., ferner **Rollkuchen, Rodonkuchen, Apfelkuchen, Platenkuchen, Bisquittkuchen, Sandtorten, Königskuchen von 1 Mk. bis 3 Mk.**

Stehe am Samstag auf dem Wochenmarkte.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinr. Lenzen,

Schwerte, Ostenstr. 13.

Filiale: Mährstrasse 6.

Mützen

Chice Neuheiten in grösster Auswahl

Knaben-Mützen sehr billig

F Reineke Hüsingstr. 14.

Samstag morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges 4457

Fleisch

verkauft werden.

Cravatten

Hosenträger Handschuhe Wäsche

Kragen-Schoner billigst

F Reineke Hüsingstr. 14.

Regen-Schirme

sind sehr praktische Weihnachts-Geschenke

Die denkbar größte Auswahl in nur soliden Qualitäten und reichem modernen Stocksortiment finden Sie zu billigsten Preisen bei:

Friedrich Reineke, Schwerte, Hüsingstraße 14.

Herren-Hüte

Größte Auswahl.
Kleidsame Formen.
Billigste Preise.

Friedrich Reineke, Hüsingstr. 14.



Empfehle für die Weihnachtstage hochfeines Rindfleisch, à 60 Pfg., schneeweißes Kalbfleisch, à Pfd. 70 Pfg. 4486

L. Seippel, Hagener Straße.

10% Rabatt

gebe von heute ab bei sämtlichen Einkäufen.

Empfehle ganz besonders zu Festgeschenken:

Sessel, Faulenzer, Felle, Bauertische, Serviertische, Palmständer, Spiegel, Etageren, Nähkörbchen, Notenständer, Servierbretter, Kindersesselchen sowie **Kinderstühle** und **Bänke,** hochfeine **Küchenetageren** **sowie sämtliche Möbeln** in allen Stilarten und nur denkbar größter Auswahl.

O. W. Becker

SCHWERTE, Ostenstrasse 9.

Nr. 300. Freitag, den 22. Dezember 1905. 37. Jahrgang

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck: Braus, Schwerte

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

Auf schiefer Ebene.

Nach den uns aus Sachsen zugegangenen Mitteilungen haben nicht nur in Dresden und Chemnitz, sondern auch in Pirna, Meissen, Crimmitschau und anderen Orten am Sonnabend und Sonntag sozialdemokratische Straßendemonstrationen stattgefunden. In Crimmitschau sollen, was besonders bezeichnend ist, an der Spitze der Demonstranten die dortigen Führer die zum Teil Stadtverordnete sind, gegangen sein. Während an den meisten Orten die Straßenkundgebungen, wenn auch gesetzwidrig, so doch verhältnismäßig harmlos waren, kann man das von den Vorgängen in Dresden keineswegs sagen. Nach fast allgemeinem Urteile machten die Dresdener Demonstrationen den Eindruck der Leidenschaftlichkeit und des Hanges zur Gewalttätigkeit. Daß auch drei Revolverschüsse gefallen sind, von denen einer sein Ziel nicht verfehlte, ist bereits erwähnt. Vergleicht man diese Demonstrationen mit denen vom Sonntage vorher, so wird man feststellen müssen, daß ihre revolutionäre Absicht schärfer in Erscheinung getreten und daß die Entwickelung auf der schiefen Ebene einen starken Schritt weitergegangen ist.

Den sozialdemokratischen Machern sind die Vorgänge vielleicht wirklich unbequem. Wenigstens beeilen sich die führenden Blätter unumwunden zu bekunden, daß die Kundgebungen von der offiziellen Sozialdemokratie nicht gewünscht seien, sondern bedauert würden. Dieses Bedauern muß aber den Eindruck der Heuchelei machen, wenn man die näheren Umstände betrachtet, unter denen die Vorgänge sich vollzogen. Die „Sächsische Arbeiterzeitung" deutet darauf hin, daß es der Janhagel, der Mob im eigentlichen Sinne gewesen sei, der die Demonstrationen veranlaßt und verschärft habe. Das mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein; aber weiß man denn nicht, daß diese unheimlichen Schichten des Großstadtpöbels immer mobil gemacht werden, wenn die Agitation auf die Straße getragen wird? Und weiß man ferner nicht, daß bei allen ähnlichen Vorgängen der Vergangenheit die ursprünglichen Führer immer die Gewalt über die Massen verloren haben? Die Massen des Aufruhrs wachsen in der Regel denjenigen über den Kopf, die vorher mit dem Feuer des Aufruhrgedankens gespielt haben.

Und wie dieses Spiel getrieben worden ist, davon haben wir unseren Lesern in den letzten Wochen ein lebendiges Bild gegeben. Dieselben Blätter, die heute mit heuchlerischer Miene die blutigen Demonstrationen bedauern, haben in den letzten Tagen blutrünstige Artikel geschrieben, die den Fanatismus der Leidenschaft anstacheln, die zu Gewalttätigkeiten anreizen mußten.

Die Dresdener Demonstrationen nahmen ihren Anfang von dem Trianon-Saale, in dem der entlassene Redakteur des Vorwärts, Abg. Dr. Gradnauer, sprach. Was Dr. Gradnauer sagte, war durchaus geeignet, zu Demonstrationen geneigt zu machen. Er bezeichnete die früheren Straßenkundgebungen als ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Partei. Er wies endlich darauf hin, daß diesen Kundgebungen, falls die Herrschenden nicht den Forderungen nachgäben, der Massenstreik folgen müsse. Ist es denn ein Wunder, wenn die leidenschaftlich erregten jugendlichen Genossen nach einer solchen Rede das Bedürfnis empfinden, wieder ein Ruhmesblatt in die Geschichte der Partei zu flechten? Angesichts dieser Rede Gradnauers macht das nachträgliche Bedauern der sozialdemokratischen Blätter den Eindruck einer geradezu widerlichen Heuchelei.

Die Polizei hat sich überall musterhaft, besonnen und maßvoll, den Gewalttätigkeiten gegenüber ernst und entschieden gezeigt. Die Beamten haben ihre schwere Pflicht in anerkennenswerter Weise getan, und wir sind überzeugt, daß sie es auch künftig tun werden. Man ist an den maßgebenden Stellen in Sachsen durchaus entschlossen, jede Gesetzwidrigkeit mit unerbittlicher Strenge zu unterdrücken und zu bestrafen, damit in die verwirrten Köpfe einige Klarheit darüber komme, daß das Hinaustragen der Agitation auf die Straße kein Spaß ist. Die verhafteten Teilnehmer an dem Aufruhre werden selbstverständlich den zuständigen Gerichten übergeben werden und haben Anklagen wegen Aufruhrs und Landfriedensbruches zu erwarten. In einigen früheren Fällen sind diese Anklagen schon erhoben worden; so ist beispielsweise der Chemnitzer Reichstagskandidat Noske vernommen worden.

Dieses selbstverständliche Vorgehen genügt aber nicht. Wir haben, offen gestanden, bedauert, daß die Nachricht, die Regierung werde dem Landtage voraussichtlich noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf über die Wahlrechtsänderung vorlegen, und in der Zweiten Kammer habe sich eine freie Kommission gebildet, um Vorschläge zur Aenderung zu machen, gerade am Tage vor den geplanten Kundgebungen veröffentlicht wurde. Das konnte den Eindruck erwecken, als ob die früheren Straßendemonstrationen Erfolg gehabt hätten. Es liegt uns fern, irgendwie anzunehmen, daß das tatsächlich der Fall sei. Im Gegenteil, wir wissen, daß die Regierung und die Mehrheit der Zweiten Kammer den Gedanken einer Abänderung längst erwogen haben. **Aber in solchen Zeiten muß alles vermieden werden, was auch nur leise den Eindruck erwecken könnte, als ob man Furcht habe und als ob man sich etwas abtrotzen lasse.** Es ist selbstverständlich und braucht nicht näher begründet zu werden, daß dieser Eindruck nicht beruhigend, sondern nur anreizend wirken müßte. Die Haltung der sächsischen Regierung und der Kammermehrheit war bisher fest und entschieden. Wir wünschen dringend, daß sie so bleibe.

Draußen und drinnen rüstet sich alles auf Weihnachten. Und diese Stille der Vorfeier hinein klingt der Lärm und das Gejohle der erregten Masse, klingen die Schreie der entfesselten Wut, klingen harte Schüsse aus todbringende rWaffe. Wer mit sinnender Seele diese schreienden Gegensätze durchdenkt, der wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß das, was die fortgesetzte Aufstachelung und Aufpeitschung der Volksleidenschaft in Dresden und anderwärts bewirkt hat, ein **satanisches Werk** ist, das, wenn die berufenen Gewalten sich ihm nicht entgegenstemmen, die Masse auf schiefer Ebene in den Abgrund reißen muß.

Westfalen und Rheinland.

** **Hörde**, 21. Dez. (Kreisausschußsitzung) Unter dem Vorsitze des Herrn Landrat Dr. Busch tagte gestern der Kreisausschuß. Zur öffentlichen Verhandlung standen 10 Sachen an, von den 5 Steuereinschätzungen und 5 Schankkonzessionen betrafen. Zunächst wurde die Konzession des Herrn Schulze-Berge zu Hombruch verhandelt. Derselbe will seine Wirtschaft von der Wilhelmstraße nach der Bahnhofstraße 16, am Marktplatz, verlegen, wozu die Polizeiverwaltung die Genehmigung nicht erteilen will. Kläger behauptet, daß sein Haus in der Wilhelmstraße infolge Schwammes gesundheitsschädlich sei. Herr Amtmann behauptete das Gegenteil, zudem sei die bisherige Wirtschaft nur 200 Meter von der neuen entfernt und auf einer Entfernung von 800 Meter seien in der Bahnhofstraße

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 9

Zuweilen, wenn die anderen Gäste einen Augenblick aussetzten, nahm sie ihm gegenüber am Whisttische Platz, und das war für sie jedesmal ein besonderes Vergnügen. Während die Damen über die Untreue ihrer Herren klagten, hatte sie Mühe, ihre Befriedigung und ihre Heiterkeit zu unterdrücken, die sich zuweilen in fröhlichem Lachen Luft machten.

Natürlich zog ihr dies stets eine ernste Rüge ein.

„Esther," hieß es in tadelndem Tone, „Sie betragen sich wie ein ungezogenes Kind!" Der Graf seinerseits aber würde alles getan haben, um ihr glockenhelles Lachen immer hören zu können. So verging der Winter. Er redete unaufhörlich von seiner Trauer und würde sehr überrascht gewesen sein, wenn man ihm gesagt hätte, daß dieselbe entschieden in der Abnahme begriffen sei.

Eines Tages, als er seine Cousinen in irgend eine Versammlung begleiten sollte, war er nicht rechtzeitig eingetroffen; sie warteten nicht auf ihn, weil sie befürchteten, keinen Platz zu bekommen und gaben Esther die nötigen Weisungen, wo und wie er sie zu finden habe. Esther befand sich allein im Salon, als der Graf kam, und las einen Brief. Als sie zu ihm aufsah, glaubte er in ihren Augen Tränen zu sehen, was ihn an diesem mutigen Mädchen überraschte und befremdete. Während sie ihrem Auftrage nachkam, beobachtete er sie unausgesetzt.

„Was hat man Ihnen denn getan, Mademoiselle Esther? Was fehlt Ihnen?"

„Ich muß fort von hier," sprach sie „und ich weine um ein Haus, wo man immer gütig gegen mich gewesen!"

„Fort von hier? Und weshalb?"

Sie reichte ihm den Brief.

„Es kam mir zuweilen vor, Herr Graf," sprach sie mit zuckenden Lippen, „daß Sie einem armen, verlassenen Mädchen eine gewisse Teilnahme entgegenbringen. Lesen Sie und raten Sie mir!"

Ihr raten, er sollte ihr raten, die vorteilhafte Stellung anzunehmen, welche ihr im Hause eines russischen Prinzen angeboten wurde? Nein, er suchte vielmehr Gründe zum Dableiben. Er sagte ihr, sie solle die Damen Reinach nicht verlassen; sie seien ihr doch so sehr zugetan, als es überhaupt in ihrer Natur läge Warum von einem Hause fortgehen, dessen Freude und Leben sie ausmache?

Sanft erwiderte sie: „Können Sie den nicht verstehen, daß ich arm bin, sehr arm, daß ich genötigt bin, meinen Lebensunterhalt zu verdienen? Der Gehalt, welchen man mir bietet, ist dreifach so groß, wie der, den ich hier bekomme!"

Nun klagte er über sein eigenes Unglück. Nach dem großen Leid, das sein Leben getroffen, hatte der Verkehr in dem häuslichen Kreise hier ihm wohlgetan, sie gehörte zu demselben und hatte viel zu dessen Belebung beigetragen, und nun sollte er gerade sie missen! „Was soll denn aus uns werden, wenn Sie uns verlassen?"

„Mein Gott, ich bin doch so unbedeutend, die Damen Reinach bleiben Ihnen ja!"

Er zuckte die Achseln und fuhr fort, alle die Gründe aufzuzählen, welche geeignet waren, ihren Entschluß zum Wanken zu bringen.

Die Zeit verging, aber beide achteten dessen nicht: beide dachten auch nicht an die interessante Versammlung, an die alten Damen, welche mit Mühe und Not einen Platz für ihn aufhoben.

„Gehen Sie nicht fort," bat er, „ja, ich flehe Sie an, verlassen Sie uns nicht!"

Da erschienen im Rahmen der Türe die beiden Schwestern Reinach. Ueberrascht, verblüfft blieben sie regungslos stehen, von jenen beiden ganz unbemerkt. Er war zu sehr von seinem Verlangen in Anspruch genommen, sie war von seinen Worten zu bewegt, um noch anderes beachten zu können.

„Esther!" rief plötzlich eine laute Stimme, welche die beiden zusammenfahren ließ, als wären sie auf einem Vergehen ertappt worden.

Der Graf entschuldigte sich, daß er nicht gekommen, ein im letzten Augenblicke eingetretenes Hindernis habe es ihm unmöglich gemacht, er sei erst eben hier eingetroffen. Der eisig kalte Blick, welchen die beiden Damen ihm zuwarfen, brachte ihn um alle Fassung, so daß er zu stottern begann, wie ein Schuldiger. An diesem Tage wurde er nicht, wie sonst, aufgefordert, zum Essen zu bleiben, und am Abend wagte er nicht wieder zu erscheinen.

Der Graf verbrachte eine schlaflose Nacht. Was sollte nun werden? Esther, welche die Damen mit Tränen in den Augen angetroffen und sicherlich in rauher Form zur Rede stellten, würde sich nicht länger halten lassen. Was liegt weiter daran? sagte er sich, aber trotz dieser scheinbaren Gleichgültigkeit fand er doch keinen Schlaf.

Am anderen Morgen harrte er mit Ungeduld der Botschaft, welche die Cousinen stets darüber sandten, wie sie den Tag verleben wollten. Die Botschaft kam nicht. Endlich ging er hin; es war ja doch noch besser, ihre Vorwürfe über sich ergehen zu lassen, als gar nichts zu wissen; denn das Schweigen, welches am Tage vorher gegen ihn beobachtet worden, war ein deutlicher Beweis, daß man ihm zürnte.

Er wurde mit äußerster Kälte empfangen, die um so mehr abstach von der freundschaftlichen Begrüßung, die ihm sonst zu teil geworden war. Nur Esther saß an der gewohnten Stelle am Stickrahmen und arbeitete wie sonst an einer feinen Stickerei. Dieser Anblick heiterte ihn etwas auf. Er harrte mit Ungeduld der Teestunde, der einzigen Zeit, wo er hoffen durfte, ein paar Sekunden mit ihr sprechen zu können.

Als er mit einer Tasse in der Hand auf sie zutrat, forschte er mit leiser Stimme: „Was haben Sie beschlossen?"

Sie warf ihm einen Blick zu, in welchem er mehr als Mitleid zu lesen glaubte und flüsterte, nur ihm verständlich: „Ich werde bleiben!"

„Das erfüllte ihn mit tiefer Dankbarkeit, und er erwiderte ebenso leise: „Wie gut Sie sind! Ich danke Ihnen!"

Heloise hatte jedoch vom anderen Ende des Salons aus beide scharf beobachtet.

Fast freudig kehrte der Graf nach Hause zurück. Er begriff ganz gut, daß sie nur seinetwegen blieb, weil er sie darum gebeten hatte. Ein Anflug von Reue vermengte sich jedoch mit seiner Freude. Er wiederholte sich die Worte des jungen Mädchens, daß sie arm, sehr arm sei! Das Opfer rührte ihn, überraschte und beschämte ihn aber auch zugleich, und er fragte sich, was er ihr dafür für einen Ersatz bieten könne. Daß die Damen Reinach ihr Gehalt erhöhen würden, daran war gar nicht zu denken.

Ihr Geld zu bieten, das würde er nicht gewagt haben. Schließlich suchte er sich einzureden, daß die Sache nicht von Belang sei.

Obgleich der Graf bei seinen Cousinen nicht mehr die frühere zärtliche Aufnahme fand, kehrte er nun doch alle Abende zu ihnen zurück. 134,20

9 Wirtschaften. Kläger wurde mit seiner Klage kostenfällig abgewiesen, weil ein Bedürfnis zur Verlegung nicht nachgewiesen sei. — Der Wirt Michael Meier zu Schürufer hat seine Wirtschaft an Kaufmann Adolf Broaschmidt verkauft. Die Polizeiverwaltung will die Umschreibung der Konzession nicht genehmigen, weshalb B. Klage beim Kreisausschuß erhoben hat. Die Bedürfnisfrage wird nicht bestritten, doch ist dieselbe von der Polizeiverwaltung zu Aplerbeck nicht anerkannt, weshalb die Sache vertagt wurde. — Der Metzger Kommer zu Dortmund klagt gegen die Steuergemeinde Kirchhörde wegen Heranziehung zu den Straßenbaukosten in Höhe von 250 Mark. Kläger behauptet, daß seine Besitzung nicht an einem öffentlichen Wege liege, der Weg führe nur zu einer Ziegelei und sei eine Sackgasse und könnten die Kosten erst erhoben werden, wenn die Straße ausgebaut sei. Der Kreisausschuß wies die Klage kostenpflichtig ab. — Die Zeche Wiendahlsbank zu Kruckel ist von der Steuergemeinde Kirchhörde zu einer Abgabe von 750 Mark veranlagt. Die Zechenverwaltung macht geltend, daß sie seit drei Jahren mit Verlust arbeite und deshalb zur Zahlung nicht verpflichtet sei. Ihr Verlust belaufe sich auf 65 000 Mark, während die Gemeinde einen Gewinn von 25 000 Mark annimmt. Die Differenz ergiebt sich aus den Abschreibungen, die in Höhe von 265 716 Mark vorgenommen sind, die aber von der Gemeinde als zu Unrecht geschehen angenommen werden. Der Kreisausschuß wies die Gemeinde kostenpflichtig ab. — Mehrere Sachen mußten vertagt werden.

§ **Bochum**, 20. Dez. (Unter Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung) und des Versicherungsbetruges bezw. der Beihilfe zu diesen Verbrechen standen heute vor dem Schwurgerichte der Fabrikarbeiter Pet. Slenzak von Annen, Bergmann Stephan Grelak von Camen und die Ehefrau Slenzak. Slenzak ließ im November 1904 sein Mobiliar, das einen Wert von 1200 Mark hatte, zu 3015 Mark versichern. Seine Ehefrau, die sich der Ausführung seines Planes entgegensetzte, drohte er, zu ermorden. Es gelang ihm, seinen Schwager Grelak für seinen Plan zu gewinnen. Am Abend des 9. Februar kam Grelak auf schriftliches Ersuchen des Slenzak nach Annen herüber. Er weigerte sich aber, den Brand anzulegen. Als Slenzak drohte, sich erhängen zu wollen, zündete Grelak den Holzstoß an. Bald stand das Haus in hellen Flammen. Das Innere des Hauses brannte ganz aus. Dem Versicherungsinspektor gab das Ehepaar Slenzak später Gegenstände als verbrannt an, die es nie besessen hatte. Vor der Auszahlung der Versicherungssumme wurden Slenzak und Grelak wegen Brandstiftung verhaftet. Das Schwurgericht verurteilte Slenzak wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Versicherungsbetruges und versuchten Betruges zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Grelak zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und die Ehefrau Slenzak wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis. Die Geschworenen wollen für Grelak und die Ehefrau Slenzak ein Gnadengesuch an den König richten.

* **Dorsten**, 21. Dez. (Schwerer Unglücksfall.) In der vergangenen Nacht fiel infolge des Glatteises zwischen Beddenberg und Wesel ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk in die Lippe. Das Gespann sowie der Fuhrmann sind ertrunken.

* **Siegen**, 21. Dez. (Die Stadt als Warenhausgegner.) Der Errichtung von Warenhäusern sucht die städtische Verwaltung soviel wie möglich entgegenzutreten. Einem Bauunternehmer, der zwei Geschäftshäuser auf einem Platze errichten wollte, an den die Stadt noch Rechte hatte, wurde die Bedingung auferlegt, daß nur das unterste Geschoß zu Verkaufsräumen eingerichtet werden dürfe, die zusammen nicht mehr als 125 Quadratmeter groß sein dürften. Auch eine Erweiterung wird nur durch besondere Erlaubnis gestattet. Bis jetzt hat Siegen noch kein Warenhaus.

Industrie und Handel.

Zu den bisherigen Verlusten deutschen Kapitals an russischen Effekten aller Art gesellen sich immer neue. Bisher war allerdings ausschließlich der kursmäßige Verlust an russischen Werten zu beklagen, der freilich bei einzelnen Eisenbahnprioritäten beinahe 25 Prozent beträgt. Ein Anzahl der 4prozentigen, von der russischen Regierung garantierten Eisenbahnprioritäten ist nämlich bereits bis auf 76 Prozent und darunter zurückgegangen, während vor dem Kriege mit Japan der Kurs durchschnittlich 99 bis 100 Prozent betragen hatte. Zu diesen Verlusten, die ausschließlich infolge des börsenmäßigen Kursrückganges erfolgt sind, gesellt sich nunmehr ein neuer in der Form von Wertloserklärung von Dividendenkoupons. Zu diesem Schritte hat sich die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft entschließen müssen, indm sie die am 2. Januar fälligen allbjahrsdividenden-Koupons für wertlos erklärt hat und nicht einlösen wird. Bisher hatte die Gesellschaft stets statutengemäß am 2. Januar eine Halbjahrsdividende von eineinhalb Prozent verteilt, und zum Teil im Zusammenhang damit hatte der Kurs der Warschau-Wiener Aktien sich verhältnismäßig gut behaupten können, da man allgemein auch diesmal die übliche bescheidene Halbjahrdividende am 2. Januar erwartete. Die Aktionäre, welche diesmal also leer ausgehen, haben zu ihren großen Kursverlusten nun auch noch die Entwertung des Dividendenkoupons zu beklagen. Bekanntlich hat die Warschau-Wiener Eisenbahn besonders schwer durch Arbeiterausstände, Verkehrseinstellungen und Zerstörung ihres Eigentums zu leiden gehabt. Auch für die Besitzer anderer russischer Eisenbahnwerte eröffnen sich unter diesen Umständen trübe Aussichten.

Vermischtes.

† **(Die hoffähigen Leiermänner.)** Auf dem Hofe des Palais Friedrich Wilhelms des Dritten postierte sich Jahr ein Jahr aus eine Anzahl Drehorgelspieler unter den Fenstern des königlichen Zimmers, und jeder dieser Leute erhielt für sein Konzert den feststehenden Satz von 8 guten Groschen (1 Mark). Im Jahre 1826 aber hatte der König ein Bein gebrochen, und um jede Störung von dem Kranken fernzuhalten, mußten die Posten jeden Leiermann zurückweisen. Dem König fiel die Stille auf und er fragte, warum er keinen Leiermann mehr höre. Als man ihm den Grund sagte, entgegnete er: „Dummes Zeug! Die Leute haben auf ihren Verdienst gerechnet, sollen meinetwegen nicht darum kommen. Acht Groschen sind für sie eine Summe, die sie nicht entbehren können." Man gab nun fortan jedem „Hofmusikanten" die acht Groschen, ließ die Leute jedoch nicht spielen. Der König aber vermißte nach wie vor die Musik, und als man ihm sagte, daß die Leute bezahlt würden, antwortete er: „Das fehle noch! Ohne Arbeit kein Verdienst, die Kerle sollen leiern, das kann ich verlangen für mein Geld." Und so wurde denn im Palais des Königs bis in sein Todesjahr weiter geleiert.

† **(Ein harmloser Vorfall an der deutsch-französischen Grenze)** wird dem Pariser „Kl. Journal" aus Nancy mitgeteilt: Zwei Batterien eines in Metz stehenden Feldartillerieregiments unter dem Befehl eines Offizier passierten aus Versehen die französische Grenze in der Nähe von Debaraque. Französische Zollbeamte und Landleute machten die Deutschen darauf aufmerksam, daß sie sich auf französischem Boden befänden. Daraufhin machte der Offizier mit seinen Mannschaften sofort Kehrt, indem er erklärte, er habe sich im Wege geirrt.

† **(Pariser Kulissengeheimnisse)** kamen in einer Verhandlung vor dem dortigen Gericht zur Sprache. Ein Pelzhändler hatte, um für sein Geschäft Reklame zu machen, einer hübschen Schauspielerin einen kostbaren Zobel mit der Bitte übersandt, sich damit photographieren zu lassen. Als die Schauspielerin den Pelz behielt, verlangte der Händler 12 895 Franken. Die Zahlung wurde verweigert, die Klage folgte. In der Verhandlung betonte die Schauspielerin, daß es üblich sei, daß Konfektionäre reklamehalber Damen der Bühne kostbare Kleider usw. schicken, damit sie sich darin zeigten. Und stets seien das Geschenke. Zeugen bestätigten dies und sagten aus, daß ein Stern des Französischen Theaters allein an Toiletten von einer Firma jährlich 60 000 Fr. geschenkt erhalte. Das Gericht sprach auf Grund der Beweisaufnahme die Schauspielerin von der Verpflichtung, den Zobelpelz zu bezahlen, frei. Der Händler trägt obendrein die Kosten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Robert Lippmann,
Brückstr. 1 Schwerte Brückstr. 1.
Empfehle mein großes Lager in selbstangefertigten
Pelzwaren
Colliers, Kragen und Muffen in Skunks, Persianer, Nerz, Marder, Iltis, Bisam, Seal- und Elektribisam, Tibet, Kanin u. s. w.
Durch direkten Einkauf roher Felle, sowie infolge Selbstanfertigung bin ich in der Lage, bei Verwendung von nur prima ausgesuchten Fellen, durch tadellose Arbeit zu niedrigsten Preisen die weitgehendsten Ansprüche befriedigen zu können.
Felle zu Kürschnerzwecken kaufe stets zu hohen Tagespreisen.
Beamten-, Schüler- und Vereinsmützen.
Eigenes Fabrikat.
Stets großes Lager in
Hüten, Mützen, Schirmen, Handschuhen, Wäsche, Kravatten. Beste in- und ausländische Fabrikate.
Reparaturen aller Art sofort und billigst.

Das Reich
Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr.
Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Als bester Ersatz für
Süßrahmbutter
empfehle meine
Margarine Marke A
per Pfd. 60 Pfg.
Carl Trog.

Kaiser-Cognac


Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.
Gutachten.
„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.
gez. Dr. Amsel,
Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	½ Ltrfl.	ℳ 3.—
	¼ „	„ 1.70
***	½ „	„ 3.—
	¼ „	„ 1.70

Zu haben bei:
Ernst Klein,
Schwerte, Hüsingstrasse.
3024

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß ich meine sämtlichen
Parfüms, Seifen-, Galanterie- und Lederwaren
zum Selbstkostenpreise
ausverkaufe.
Ein Besuch meiner Weihnachts-Ausstellung ist daher sehr lohnend!
Carl Braus,
Buch- und Papier-Handlung.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Verkaufe sofort 1,5 junge weiße
Brahma.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Schw. Zeitung. 4434

Gesundheits-Pflege im Haus.
Ein Ratgeber für Gesunde und Kranke.
Von Dr. med. Baur und Dr. med. Frey.
Unstreitig am schönsten illustriertes Werk dieser Art! 84 feine Farbendrucktafeln mit 189 Abbildungen. 800 Seiten Text mit über 450 schwarzen Illustrationen und zerlegbarer Abbildung des menschlichen Körpers.
Ein Buch, das in keiner Familie fehlen darf!
Erspart den Arzt in vielen Fällen. Lehrt den Laien viele Krankheiten selbst erkennen und verhüten, sowie in schwierigen Fällen und bei Verletzungen die nötigen Maßnahmen bis zur Ankunft des Arztes zu treffen.
Nützliches Geschenk ersten Ranges!
Zu bez. i. eleg. Leinwdbd. in Lex.-Form. f. 20 ℳ od. in 30 Lfgn. à 60 ₰ durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.
Ausführliche illustr. Prospekte gratis.

Die 4441
I. Etage
in meiner direkt am Schwerter Walde (Nähe Freischütz) belegenen Villa ist zum 1. April 1906 anderweitig zu vermieten.
Friedrich Spennemann.

Kunstschlosser
für dauernde Stellung sofort oder später gesucht. 4425
Chr. Döbbrick,
vorm. Demrath & Plätzer,
M.-Barmen.